ZU BESUCH BEI

DREI GENERATIONEN UNTER EINEM DACH

Neubau statt Renovation: Im Alpnacher Unterdorf ist das Einfamilienhaus von Conny und Huby Kunz einem Mehrfamilienhaus für die ganze Familie gewichen. Beim Bau konnten die beiden auf das Fachwissen innerhalb der Familie zählen.

Die ganze Familie hat sich im Wintergarten von Ruedy Durrer im 2. Obergeschoss versammelt. Mutter Conny und ihr Mann Huby Kunz mussten dazu aus ihrer Dachwohnung nur ein paar Stufen nach unten steigen. Schwester Megi Hüppi und ihr Mann Denis wohnen mit dem einjährigen Ron zwei Stockwerke weiter unten im Erdgeschoss. Dazwischen liegt eine Mietwohnung. «Seit wir alle unter einem Dach wohnen, sehen wir uns schon viel öfters», sagt Ruedy Durrer, der an diesem nassen Maiabend für die ganze Familie kocht. Der Himmel ist wolkenverhangen. Trotzdem lässt sich erahnen, welch wunderbare Aussicht vom Stanserhorn bis zum Eiger Conny und Huby Kunz in ihrer Dachwohnung geniessen dürfen.

Blick auf die Südseite des markanten Neubaus. (Bild: Samuel Büttler)

Das Bad von Ruedy Durrer besticht durch ausgefallene Farb- und Materialwahl. (Bild: Samuel Büttler)

DER ABRISS SCHMERZTE

Vor rund fünf Jahren standen die beiden vor der Frage, ob sie weiter Zeit und Geld in ihr 2009 gekauftes Einfamilienhaus aus dem Jahr 1952 investieren, oder ob sie zusammen mit der nächsten Generation einen Neubau realisieren sollten. Eine Renovation wurde schnell verworfen. «Ein Umbau oder ein Anbau hätte nur zu einem Flickwerk geführt», erklärt Conny Kunz. Deshalb fiel die Entscheidung schnell zugunsten eines Mehrgenerationenhauses mit vier Wohneinheiten. «Das war schon nicht ganz einfach», sagt Huby Kunz, «denn wir haben viel Zeit und Arbeit in das Haus investiert». Vor allem der Abriss der 2009 neu erbauten Garage schmerzte. «Aber wir wussten, dass wir das Projekt jetzt angehen müssen, um fürs Alter vorzusorgen und um der nächsten Generation Wohneigentum zu ermöglichen.» Alle Wohnungen sind dank einem Lift rollstuhlgängig. Die Lage im Alpnacher Unterdorf, mit den Einkaufsmöglichkeiten und dem Bahnhof in der Nähe, ist fürs Alter optimal.

Die ganze Familie auf einem Bild (von links): Denis und Megi Hüppi mit Ron, Conny und Huby Kunz sowie Ruedy Durrer. (Bild: HEV Obwalden)

DER BAU VERLIEF REIBUNGSLOS

Nach der Baueingabe im Frühling 2022 wurde das alte Haus im Januar 2023 abgerissen. Anfang Februar 2024, 54 Wochen nach dem Baustart, waren die Wohnungen bezugsbereit. Dass der Bau so reibungslos abgelaufen ist, ist auch auf das Fachwissen innerhalb der Familie zurückzuführen: Denis Hüppi arbeitet als Techniker HF Bauplanung im Architekturbüro Burch und Partner in Sarnen, Ruedy Durrer ist Projekt- und Bauleiter bei GBM Baumanagement in Cham. «Das Projekt wurde komplett innerhalb der Familie aufgegleist. Ruedy und ich konnten viele Abklärungen zu einem frühen Zeitpunkt machen, weswegen die Bauphase später ohne grosse Probleme und Verzögerungen verlief», erklärt Denis Hüppi. Conny Kunz ergänzt schmunzelnd: «Denis

Die sichtbaren Holzbalken verleihen der Dachwohnung eine angenehme Wärme. (Bild: Samuel Büttler)

musste unsere Wünsche umsetzen und Ruedy die Kosten im Griff haben.» Mit den am Bau beteiligten Unternehmen haben sie grösstenteils schon bei anderen Projekten zusammengearbeitet.

DIE HÖHE WAR EIN THEMA

Wichtig war den Bauherren auch, dass die Nachbarn früh und gut über den Neubau informiert sind. Denn das neue Mehrfamilienhaus steht in einem klassischen Einfamilienhaus-Quartier und überragt das alte Haus um einige Meter. «Die Höhe des Hauses war im Quartier schon ein Thema, aber jetzt erhalten wir durchwegs Komplimente. Dass wir gleich für mehrere Generationen bauen, hat sicher für mehr Verständnis gesorgt», sagt Megi Hüppi. Durch die grüne Farbe fügt sich das Haus trotz der Grösse gut in die Umgebung ein. Huby Kunz ist überzeugt: «Es wird im Quartier in Zukunft vermehrt verdichtet gebaut werden.»

TRAUM IST WAHR GEWORDEN

DIE WOHNUNGEN SIND UNTERSCHIEDLICH

Die vier Wohnungen haben zwar einen fast identischen Grundriss, dennoch unterscheiden sie sich stark – nicht nur wegen der Einrichtung. Die sichtbaren Dachbalken verleihen der Dachwohnung eine angenehme Wärme und Einzigartigkeit. Bei Ruedy Durrer sind die Farben ausgefallener, während im Erdgeschoss bei Familie Hüppi das Cheminée mehr Platz einnimmt. «Wegen des knappen Platzes haben alle Wohnungen wenig Verkehrsfläche», erklärt Denis Hüppi. Einzig die anfänglich gewünschte Holzfassade konnte nicht realisiert werden. «Die Holzschiebeläden sind jedoch ein guter Kompromiss und gefallen mir sehr gut», sagt Conny Kunz. Einen weiteren Wunsch haben sich die früheren Einfamilienhausbesitzer im Keller erfüllt: Huby verfügt wie im alten Haus über eine eigene grosse Werkstatt und Conny über ein Nähzimmer.

Mit dem Ergebnis sind alle mehr als zufrieden. Ruedy Durrer sagt: «Mit dem Generationenhaus ist ein Traum wahr geworden.» Und Conny Kunz ergänzt: «Wir würden das Projekt wieder zusammen als Familie umsetzen.» Die Komplimente aus der Nachbarschaft und dem Freundeskreis bestätigen ihren Eindruck.

Das dreistöckige Haus aus dem Jahr 1952 (links) ist einem vierstöckigen Neubau gewichen.

Jede Küche (im Bild diejenige von Familie Hüppi) ist einzigartig und auf die Wünsche der Bewohner abgestimmt. (Bilder: Samuel Büttler)